Zeitschrift: Schweizer Schule

Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz

**Band:** 2 (1916)

**Heft:** 38

Rubrik: Schulnachrichten aus der Schweiz

## Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF: 28.11.2025** 

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

## Technitum, Ecole des arts et méteirs, Fribourg.

Dasselbe umfaßt drei Abteilungen: A eine technische, die sich in die vier Unterabteilungen zergliedert: für Elektromechaniker, für Architekten, für Geometer und Zeichenlehrer: die Abteilung B enthält eine Lehrwerkstätte für Mechaniker (Lehrzeit 4 Jahre) und eine für Bau- und Runsttischlerei, mährend die Abteilung C ben verschiedenen dekorativen Gewerben dienen soll, wie Graphist, Dekorationsmalerei, Goldschmiedkunft, Stickerei. — Da der Unterricht in französischer Sprache erteilt wird, so ist für Ausbildung in derselben ein Vorkurs eingerichtet. Die Schule für Geometer ift nun der Universität angeschlossen worden, so daß, gemäß den neuen eidgenössischen Vorschriften, für dieselbe das Maturitätszeugnis verlangt wird; im übrigen bleiben die Schüler den Satungen des Technikums unterstellt. — Im Wintersemester wurde die Anstalt von 143, im Sommersemester von 135 Studierenden besucht. Bon jest ab ist mit dem Technikum auch ein Internat verbunden, das jedenfalls von vielen Eltern, die ihre Kinder bem Technikum zuführen wollen, Leider hat man aber vielfach überhaupt nur mehr lebhaft begrüßt werden wird. wenig Verständnis für die Erlernung eines dieser Berufe, deren Wichtigkeit ge= rade auch dieser Krieg so deutlich zeigt. Mit Recht tritt der Direktor des Tech= nikums, Leon Genoud, von neuem dafür ein, daß man an allen bedeutenderen Orten Vermittlungs- und Propagandastellen einrichte, die dafür arbeiten, die schulentlassene Jugend dem Handwerk zuzuführen, indem sie dabei den Eltern und Rindern mit Rat und Tat beistehen. Diese Stellen mussen sich auch dafür verwenden, daß Regierung und Gemeinde armen Kindern eine entsprechende Lehre ermöglichen. Bur Seite stehen sollten ihr namentlich die Geiftlichen, die Lehrer und bürgerlichen Unterstützungsvereine. Die Lehrer speziell könnten in den letten Schuljahren die Rinder auf die verschiedenen Berufe hinweisen, ihre Bedeutung und Vorteile hervorheben usw. Herr Genoud geht noch weiter und stellt die nicht ganz unberechtigte Forderung, die Gemeinden sollten event. den armen Familien jede Unterstützung entziehen, wenn sie sich weigern, ihre Kinder ein Sandwerk lernen zu lassen, ja es schwebt ihm als Ideal vor, daß alle, die nicht von den Einkunften ihres Bermögens leben können, eine gewisse obligatorische Lehrzeit machen muffen, wobei er an frühere Einrichtungen, besonders auch des P. Girard, erinnert.

# Schulnachrichten aus der Schweiz.

Zürich. Die Aussichtskommission des Lehrerseminars in Küßnacht hatte vor einiger Zeit dem Erziehungsrate den Antrag gestellt, künftig in Küßnacht keine Töchter mehr zum Lehrer in nenst ud ium zuzulassen. Diesem Antrag trat der Lehrerkonvent des Seminars entgegen; im gleichen Sinne petitionierte auch die Sektion Zürich des Schweizer. Lehrerinnenvereins. Wie die "Zürichsee-Zeitung" mitteilt, hat nun der Erziehungsrat in seiner letzten Sitzung diesen Antrag der Aussichluß der Töchter nur aus dem Seminar Küßnacht die Verhältnisse nicht ges bessert hätte. Lehrerinnen werden zurzeit herangebildet in Küßnacht, im Lehrerinnen-

seminar der Stadt Zürich, sowie seit 10 Jahren in den Universitätskursen für Kandidaten des Primarlehreramtes, hauptsächlich für ehemalige Schülerinnen der höhern Schulen der Stadt Winterthur. Sollte es einmal dazu kommen, die Mädchen vom Lehramte auszuschließen, oder nur noch eine beschränkte Zahl aufzunehmen, so muß dies in allen genannten Bildungsanstalten in gleicher Weise durchgeführt werden.

Luzern. Lehreregerzitien. (Eingesandt.) Wir katholische Luzerner Lehrer hätten es nicht gern, wenn uns jemand sagte, wir wären weniger wert als die katholischen Lehrer anderer Kantone; wir wären weniger tüchtig; wir wären weniger fortschrittlich; wir wären lässiger im Gebrauch der Mittel und Geslegenheiten zu beruslicher Fortbildung. Es wäre auch nicht recht, wenn man uns das sagte.

Aber wenn man uns sagte: wo es sich um die Gelegenheit handelt, im Charakter sich fortzubilden, religiös sich zu erneuern und zu vertiefen, ein vollkommenerer Mensch zu werden, da sind die katholischen Luzerner-Lehrer noch nicht auf der Höhe: wenn man uns das sagte, wir dürften nicht protestieren.

Warum? Wir haben ein Exerzitien haus im Kanton Luzern. Wir wissen es: Exerzitien sind seelische Höhenkuren! Exerzitientage sind Tage reichen Segens für uns, und sie werden es auch durch uns für die uns anvertrauten Kinder. Exerzitien sind etwas so Großes, so Wunderbares in unserer heiligen Religion, daß die Nicht-Katholiken uns beneiden dürften darum.

Oder wissen wir es noch nicht? Dann machen wir wenigstens einmal den Bersuch! Und wenn einer in guter Absicht mitmacht, und er überzeugt sich dann vom Gegenteil, dann nehme ich öffentlich meine heutige Einsendung zurück.

- Am 2.—6. Oktober finden im Exerzitienhaus in Wolhusen unter vorzügslicher Leitung wieder Lehrerexerzitien statt. Es wird den Schreiber dieser Zeilen in tiefster Seele freuen, nachher zu vernehmen: die katholischen Lehrern St. Fallens und Freiburgs und der Urkantone nicht mehr nachstehen. Eine ganze herrliche Schar, junge, ledige und ältere, verheiratete Semester haben mitzemacht, daß es eine Freude war.
- P. S. Für Kost und Logis zahlt der Lehrer dem Exerzitienhause 15 Fr. Ist der Lehrer augenblicklich nicht gut bei Kasse, so soll er gleichwohl gehen; sein Betrag wird vom katholischen Erziehungsverein gezahlt, er soll nur beim Pfarramt sich melden.

Schwhz. Am Herz-Fesu-Kongreß berührte Prof. Dr. Beck in seiner Ansprache kurz die Schulfrage und sagte: "Auch jett wird dem Krieg der Waffen ganz bestimmt der Krieg der Geister folgen. Jene Irrlehren, gegen welche Pius X. mit so schwert zu Feld gezogen (gemeint ist offenbar der Modernismus), wuchern während dieses Krieges weiter. Nach dem Kriege werden sie wieder ans Tageslicht sich wagen. Und dann werden neue Kämpse folgen. Ganz besonders auf dem Gebiete der Schule, der Erziehung. In welcher Gestalt wird dieser Schulkamps kommen? Früher kämpste man unter der Maske der Wissensschaft; dann unter der Maske des Patriotismus und heute — in Österreich und

Deutschland ist das schon der Fall und in der Schweiz wird's also kommen — unter dem Aushängeschild des Staatsbürgertums. Man will den Staat zum Zentrum der Schule machen. Katholische Männer, laßt euch nicht betören! Unser Zentrum ist der göttliche Erlöser."

Der "Bund" vom 28. August brachte dazu folgende Glosse: "Das ist deutlich gesprochen. Der Ultramontanismus spricht dem Staat das Recht auf die Schule ab und den Nichtslerikalen wird der christliche Standpunkt abgesprochen. Daß Poslitik und Religion von den Ultramontanen seit Jahrzehnten in der Presse, im Vereinsdetrieb und auf der Kanzel verquickt werden, ist Tatsache. Daß aber auch ein Dauptgottesdienst bei einem "Herz-Jesu-Kongreß" und damit diese konsessionelle Organisation dazu dienen muß, um rein nationale Dinge parteispolitisch zu erörstern, soll hier registriert werden."

"Ultramontan", "Berquickung von Politik und Religion", Verstaatlichung der katholischen Schulen — ein rein nationales Ding: etwas veraltete Schlager! — "Der Ultramontanismus spricht dem Staat das Recht auf die Schule ab" — eine Behauptung, die vom "Bund" erst zu beweisen wäre. Er führe einen Papst oder Bischof an, der jemals dem Staate ein Mitwirkungs »Recht auf die Schule abgesprochen hätte! Und wieso haben denn katholische Privatschulen einen auch aus Laien und Staatsmännern zusammengesetzen Schulrat, und katholische Privatspochschulen Laien als Rektoren und einen mehrheitlich aus Laien bestellten Lehrkörper?

— (Korr.) Am 1. Sept. starb in Schwyz hochw. Herr Pfarrer und Kanonikus Martin Marty, ein würdiger Geistlicher und verdienter Schulmann. Er war Prosessor von 1873—74 am Lehrerseminar in Rickenbach, von 1877—79 an der Klosterschule in Disentis und von 1879—1880 am Gymnasium in Luzern. Als Schulinspektor des Kreises Schwyz-Gersau amtete der Verstorbene von 1898 bis 1911. Einige Jahre gehörte Pfarrer Marty auch der Aussichtskommission des Kollegiums "Maria Hilf" und der kantonalen Maturitätsprüfungskommission an. Die Presse ist einig im Urteil: "Er war ein geborner Schulmann." R. I. P.

Aus Gesundheitsrücksichten reichte der hochw. Herr Prälat Pfarrer Ziegler in Arth vergangenen Sommer seine Demission als Schulinspektor ein. Herr Ziegler war von 1893—98 Schulinspektor des Kreises Schwyz-Gersau und seither des Kreises Arth-Küßnacht. Schule und Lehrer verlieren in ihm einen wohlwollenden Freund und Berater. An seine Stelle wählte der hohe Erziehungsrat hochw. Hrn. Pfarrer Melch. Kamenzind, Küßnacht, der sich in seiner dreisährigen Amtsdauer als Schulinspektor der March vorzüglich eingeführt hat.

Am 19. Aug. taten sich die Lehrer des Kantons Schwyz in Rothenthurm zum "Lehrerverein des Kantons Schwyz" zusammen. Der Verein bezweckt die Förderung des Erziehungs- und Unterrichtswesens im Kt. Schwyz und die soziale Besserstellung des Lehrerstandes. Der Vorstand hat ein reiches Arbeitspensum zu erledigen, will er die ihm auferlegten Ausgaben alle erfüllen.

Die Lehrerkasse des Kts. Schwyz hatte pro 1915 bei zirka 11 300 Fr. Einnahmen einen Kassaüberschuß von 1868 Fr., womit das Vermögen auf 96 441 Fr. angewachsen ist. Der Kanton hat im Rechnungsjahr seinen jährlichen Beitrag von 4000 Fr. um 1000 Fr. reduziert. Die volle Nutnießung, die sich vor 10 Jahren noch auf 480 Fr. belief, betrug im Jahre 1915 noch 384 Fr. Es wird eine einsgehende Statutenrevision geplant, um eine höhere Invalidenrente zu erzielen.

- St. Gallen. In Bazenhaid hielt Herr cand. theol. Jos. Böni einen Vortrag über: Grundsätliches zur Stellung der Kirche zur Schule und zum staatsbürgerlichen Erziehungsproblem. Redner schilderte laut "Arbeiter" die Gefahren und Schäden der Verstaatlichung der Schule, wie sie unter dem unschuldigen Mantel des Patriotismus wiederum angepriesen wird und machte die ungeschmälerten Rechte der Kirche an Schul= und Erziehungsfragen geltend.
- \* Mörschwil erhöhte die Lehrergehalte um je Fr. 200, ebenso evang. Gogau um je Fr. 100. Rathol. Niederuzwil-henau richtet pro Lehrtraft eine Teuerungszulage von Fr. 100 aus, auf die nächste Schulgemeinde hat der Schulrat eine Vorlage für Gehaltserhöhung der Lehrer zu bringen. — Bazenheid berief als Lehrer Grn. Oberholzer in Neu-St. Johann. — Die Rollegen Boller in St. Josefen und Germann in Bernhardzell treten vom Lehrerberuf zurück: beiden noch einen langen Lebensabend! - Dr. Bar. Rorschacherberg, kommt nach Bruggen und Rägi, Niederhelfenschwil, nach Abtwil. - Mörschwil führt eine Schulsparkasse ein. - Auch Jonschwil beschloß Rulagen an die beiden Lehrer; wie hoch sich jene belaufen, konnte aus der Presse nicht erfahren werden. — Für den Choralturs in St. Gallen haben sich bis Anfang September schon über 100 angemeldet. - In Bartau studieren die herren Reallehrer Baumgartner und Lehrer Wetter weiter. — Bundt = Watt = wil ift so glücklich, teine Schulsteuer erheben zu mussen. — Der kantonale Fiskus erhält aus der Kriegssteuer über eine Million Fr. Staatsbeamte, Landjäger usw. melden sich daher mit Nachdruck für Teuerungszulagen. Hoffentlich fällt auch für bas Erziehungswesen ein Blus ab. Könnte in diesem Zusammenhang nicht die leider ins Stocken geratene, höchst notwendige Revision der Pension 8fasse wieder aufgenommen werden?

Appenzell J.=Rh. Die Schulgemeinde Meistersrüte, Appenzell, beging am 2. Sept. die Einweihung ihres neuen Schulhauses. Als zweite Lehrkraft (für Unsters und Arbeitsschule) wurde Frl. Gubelmann von Eschenbach, herangebildet in Ingenbohl, gewählt. Dem bisherigen verdienstvoll wirkenden Lehrer, Hrn. Fäßler, erblüht aus der Schulteilung bedeutende Erleichterung. — Herr Höner in Haslen siedelt nach Beckenried über.

Nargau. Narg. kath. Erziehungsverein. Das Programm für nächste Frühjahrsversammlung ist bereits festgesett wie folgt: Am Vormittag spricht H. Prof. Dr. Beck von der Universität Freiburg (Schweiz) über Prof. Dr. Otto Willmann, ehemals Professor der Pädagogik an der Universität Prag, jett im Ruhestand in Leitmerit, seierte 1914 sein 70-jähriges Jubiläum, unsere Verssammlung sandte ihm damals ein herzliches Glückwunschtelegramm, das er ebenso herzlich erwiderte; er ist wohl der bedeutendste katholische Pädagoge der Gegenswart. Seine Werke werden ausliegen und wohl auch gleich käuslich sein. Wir hegen die stille Hoffnung, den großen Mann gelegentlich noch einmal persönlich in unsere Mitte zu erhalten, vorläusig werden wir uns mit seinem Bilde begnügen müssen.

Auf den Nachmittag hat uns trot der weiten Entfernung und trot des Krieges in liebenswürdigster Weise Herr Prof. Dr. Albert von Ruville zugesagt, ord. Prosessor der Geschichte an der Universität Halle a. S., der berühmte Konvertit, Versasser der bekannten herrlichen Bücher: "Zurück zur hl. Kirche", Berlin 1910, H. Walther; "Das Zeichen des ächten Kinges", Berlin 1910, H. Walther und "Der Goldgrund der Weltgeschichte", Freiburg, Herder, 1912. Herr Prof. Dr. von Ruville wird uns über ein noch zu bestimmendes geschichtsphilosophisches Thema sprechen.

Die Versammlung findet wie üblich mitte April 1917 im Rathaussaal in Brugg statt. Wir machen jetz schon die kath. Kollegen, Kolleginnen und die hochw. Geistlichkeit nicht bloß des Aargaus, sondern besonders auch der Nachbarkantone und der ganzen Schweiz auf die außergewöhnliche Gelegenheit aufmerksam. Die Veranstaltung wird sich würdig den schönen Vorgängerinnen anreihen. Dr. K. F.

— Es sind von sehr achtbarer Seite Schritte getan worden, um für die katholischen Zöglinge des Aargauer Lehrersem in ars in Wettingen neben dem bisher allein geduldeten konsessionslosen Religions= (?) Unterricht einen ordnungsgemäßen katholischen Religionsunterricht einzuführen. Im kommenden Winter soll damit endlich ein Ansang gemacht werden dürsen. Synode und Synodalrat haben die Einführung energisch unterstützt, und in einem Zirkular an die Eltern der römisch=katholischen Zöglinge wird zur Beschickung dieses Unterrichtes eingesladen. Die "Oltener Nachrichten" schreiben dazu:

"Für Menschen, deren Urteilsvermögen nicht durch die Gewohnheit einseitiger Barteibüffelei gelitten hat, sollte es eine Selbstverständlichkeit sein, wenn der kastholische Volksteil mit der Ausführung eines Wunsches, der, angesichts der religisösen Verwilderung eines großen Teiles der Lehrerschaft, schon lange nach einer Tat geschrieen hat, endlich ernst machen will, wenn er darauf dringt, daß den katholischen Lehramtskandidaten auch ein grundsählicher Religionsunterricht erteilt werde."

Für die antiklerikale Presse aber bildete das den Anlaß, um sofort Alarm zu schlagen und den ganzen Protestantismus der Schweiz vor diesen "römischen Übergriffen" im Lande Augustin Kellers zu warnen. Die noch immer von zahlreichen Katholiken abonnierte und gelesene "R. Zürch. Ztg." schrieb:

"Wir halten dafür, daß trot den Bestimmungen der Bundesversassung (!) und der darin gewährleisteten Glaubens- und Gewissensfreiheit dieser konfessionelle Resligionsunterricht kein Bedürfnis ist und zudem einen schweren Keil bedeutet, der dadurch in den konfessionellen Frieden des Seminars und seiner Zöglinge getrieben wird. Auch die Zöglinge selbst haben kaum ein Bedürfnis und ein Verlangen nach dieser konfessionellen Einschachtelung, und wenn sie den Unterricht besuchen, so solgen sie dabei gewiß mehr dem Zwange und der Pietät gegenüber ihren Eltern und Angehörigen als ihrem eigenen Drange und ihrer eigenen Überzeugung. Es scheint uns, dieses konfessionellklerikale Spiel, das mit dem Seminar getrieben werden will, auch deshalb gefährlich, weil es die pädagogisch-gesunde Entwicklung der aargauischen Lehrerbildung hemmen dürfte und eine schwere Schädigung des freien Selbstbestimmungsrechts der Zöglinge bedeutet. Wir können deshalb umso

weniger begreifen, daß die zuständigen Behörden die Gutmütigkeit hatten oder haben, dieses Experiment zu gestatten und zu genehmigen, und gerne möchten wir annehmen, daß über diese Angelegenheit die Würfel noch nicht endgültig gefallen sind."

Das "Zof. Tagbl." wittert "römische Übergriffe auf das Lehrerseminar", und im "Luzerner Tagblatt" wird gejammert: "Die also in den katholischen Religions= unterricht hineingezwängten (!) Seminaristen werden dadurch gewissermaßen ge- bunden und in ihrer Wahlfreiheit gehemmt."

Den kirchenfeindlichen Herren wäre offenbar eher mit einem "religionslosen Woralunterricht" nach französischem oder italienischem Muster als mit einem Resligionsunterricht nach guter alter Vätersitte gedient. "Erziehung zu natürlicher Sittlichkeit und Bürgertugend jenseits vom Christentum", ohne Hemmung der "Wahlfreiheit", eine "Entwicklung nach eigenem Drange", eine "pädagogisch=gesunde Entwicklung" "ohne Pietät gegenüber Eltern und Angehörigen", — wissen Sie, wohin dies alles führen würde? Zum Nämlichen wie der analoge Unterricht in den französischen und italienischen Staatsschulen — zu jenem unseligen Lastertum, Verbrecher= und Anarchistenstaat, die uns den Weltkrieg mit seinen unendlichen Schrecken und Qualen herausbeschworen haben. — Das wackere Aargauervolk wird sich für obige Ratschläge schön bedanken!

Tessin. In einem Artikel der "Freiburger Nachrichten" über die gegenwärtigen politischen Verhältnisse im Kt. Tessin wird bemerkt: Man weiß ja, daß viele Dutzende von Schullehrern und sonstigen Inhabern kantonaler Beamtungen, sogar Mittelschul= und Lehrerseminarprofessoren, als it a lien ische Staatsange= hörige, der radikalen Regierung des Kantons Tessin jetzt durch irredentistische Propaganda den Dank abstatten dafür, daß man sie seinerzeit edel und echt patriotisch gesinnten Tessinern vorgezogen hat, eben weil das radiskale Pandgelübde den tessinischen Deimatsche ein ersetze.

## Bücherschau.

Otto Walter, Auf junger Erde. Zweite, vermehrte Auflage. Petrus= Verlag, Trier. 1916.

Ein so feines lyrisches Büchlein sollte eigentlich nur einer besprechen, der selber Dichter ist, oder der wenigstens die Welt des Dichters mit sich herumträgt, wenn es ihm auch nicht gegeben ist, für sie Sinnbild und Wort zu sinden. Ein Erzähler, auch ein Dramatiker meinetwegen, mag sich in die Schablone eines Durchschnittskritikers sügen: ein Lyriker nicht. Und erst recht nicht, wenn er von so ausgeprägter Eigenart ist, wie der jugendliche Otto Walter. Da kann man nicht zum bequemen Mittel des Vergleiches seine Zuslucht nehmen, weil er eben ein eigener ist. Aber da hätten wir es ja schon: er hat etwas Eigenes zu sagen, und er sagt es auf so eigene Art. Wer das kann, ist ein Dichter. Otto Walter ist ein Dichter, jest schon. Und er wird mit der Zeit einer unserer Besten werden. Reine geringern als Hoser und Federer weißsagen es ihm.